

zitterte. Sie lief zur Tür hinaus / nachdem ich Grüße aus Eichen bestellt hatte, bedankte er sich knapp und sagte daß ich seinen Zustand sähe und ich ihn verschonen solle".

"...er hat ein Feldbett und ein klein Ofenchen..."

AMALIE hat später versucht, mittels eines ihr bekannten Barons (M.VON VIEREGG) den Kurfürsten selbst zu sprechen, um die Freilassung ihres Bruders zu erwirken, ohne aber Erfolg zu haben. Als AMALIE der Schwägerin gegenüber durchblicken ließ, den König von Preußen angehen zu wollen, soll die Schwägerin geantwortet haben: "Das fehlt mir noch. Die Dahlberg'sche Familie hat so Verdruß genug gehabt. Bin ich nicht hier und in Meens (Mainz) genug bloßgestellt?"

AMALIE schreibt weiter von ihm:

"Er traut nicht, aus seiner Stuben zu gehen, auch nicht zum Abendmahl oder ihrer Messe. Er saget den Patres, er habe die Bibel schon gelesen, also brauche er ihrer nicht. Er hat ein Feldbett, sehr elend, ein klein Ofenchen, ein hölzern Stuhl, ein alt hölzern Tisch kläglich / Sie sagen alle, er habe nichts gethan / Gott erbarme sich seiner Seele".

KARL-CHRISTIAN VON EBERSTEIN starb als Gefangener am 23.2.1795 und wurde in der alten gotischen Neustadtkirche begraben.

Es liegt nahe, abschließend einen

Vergleich zu ziehen zwischen dem Verhalten der beiden betrogenen Frauen. Der einen, MARIA RUBENS, die unermüdlich in starker Liebe um die Freiheit ihres Mannes kämpfte, und der anderen, SOPHIE FREIIN VON DAHLBERG, die harten Herzens in großem Haß ihren Mann 32 Jahre hilflos im Kerker ließ.

Eine weitere Parallele liegt in dieser Geschichte: Würde dort als Siegel der Treue und großzügigen Vergebung, PETER-PAUL RUBENS geboren, so erwuchs hier in dem 1761 geborenen Sohn KARL- THEODOR FREIHERR VON EBERSTEIN eine große Persönlichkeit heran. Er war adeliges Mitglied des Hofgerichts zu Mannheim, Regierungsrat in Neuburg/Donau, dann Fürstlich Thurn-und Taxis'scher Hofmeister, Regierungspräsident, Geheimer Rat und zuletzt Staatsminister des von 1810 bis 1815 bestehenden Großherzogtums Frankfurt/Main. Die "Allgemeine Deutsche Biographie" widmet ihm ein eigenes Kapitel (48,299 ff). Mit ihm erlosch der Mannheimer Zweig der Ebersteins und eine weitere Seitenlinie des Zeppenfelder Adels.

Der Ruhm der Kunst allerdings scheint den Menschen letztlich doch wichtiger zu sein, als der Ruhm hoher Ämter -jeder kennt noch heute den Namens RUBENS- wer kennt schon EBERSTEIN !

Quellen:

H.Huffschmid, Mannheim 1916

A.Lück, Siegen 1969



Siegel mit Wappen des "Frederici de Zeppinvelt Ritter" aus den Jahre 1344 (heute mit offener Visiere)

Heimatverein Zeppenfeld



Heinrich-Wappstein

Beiträge zur Ortsgeschichte

Eine Karriere zerbricht:

FREIHERR KARL-CHRISTIAN VON EBERSTEIN (Teil 2)

Der erste Teil dieses Beitrages (Ausgabe Nr.15) schloß mit dem Erscheinen des Zeppenfelder Adels in der Sippe der "Eberstein": ANNA-MARGARETHA VON Selbach-LANG, die letzte Adelige VON ZEPPENFELD, heiratet um 1695 (das genaue Datum ist unbekannt) den HEINRICH-ERNST VON QUERNHEIM. Dieser wohnte und stand in Diensten beim Grafen zu Dillenburg. Dort, im Dillenburger Schloß, ist 1695 ihre Tochter WILHELMINE geboren.

Hof-Eichen geht in den Besitz der Eberstein

WILHELMINE heiratet um 1720 den FREIHERRN KARL VON EBERSTEIN, der als Oberjägermeister ebenfalls, wie auch ihre Eltern, dem Grafen diene. KARL VON EBERSTEIN hatte von seiner Schwester, die mit dem verstorbenen Oberstallmeister BÜRING verheiratet gewesen war, den zuvor dem Selbacher Adel gehörenden Hof -E i c h e n gekauft. KARL VON EBERSTEIN stammte von der Burg "EBERSTEIN" (BRAND, Kreis Gersfeld/Rhön). Uns ist überliefert, daß er mit seiner Frau WILHELMINE auch im Schloß Dillenburg wohnte und zwei Kinder hatte: Tochter

AMALIE (geb.um 1720) und den Sohn KARL - C H R I S T I A N V O N E B E R S T E I N, womit wir auf die Zentralperson dieses Beitrages treffen.

Bald nach der Geburt von KARL-CHRISTIAN (im Jahre 1725) starb der Vater KARL VON EBERSTEIN im Alter von 38 Jahren. Nun zog die verwitwete WILHELMINE mit ihren beiden Kindern (Sohn KARL-CHRISTIAN war erst ein Jahr alt) nach Burbach in ihren Besitz Hof-Eichen. Nach einigen Jahren hat WILHELMINE wieder geheiratet und ist nach Worms gezogen. Tochter AMALIE erbt Hof-Eichen und ehelichte um 1735 den DROSTEN ANDREAS-JACOBUS VON AUSSEM. Ihre Nachkommen blieben bis etwa 1840 im Besitz des Gutes.

Aufstieg des Karl-Christian Eberstein zum Oberstleutnant

Über seine Jugendjahre, die er in Hof-Eichen verbrachte, sind uns keinerlei Einzelheiten überliefert. Auch über sein Studium (vermutlich Herborn) ist nichts bekannt. Erst als "Hauptmann" im Infanterie-Regiment des Prinzen FRIEDRICH VON PFALZ-ZWEIBRÜCKEN hören wir wieder von ihm.

1746 wird er zum Kurpfälzischen Kämmerer ernannt. Hier beginnt sein beruflicher Aufstieg. Schon bald zum Major befördert, wird er 1750 zum Intendanten der Kurpfälzischen Hofmusik bestellt. 1757 ist er Hofmeister und Gouverneur des HERZOGS VON ZWEIBRÜCKEN.

In den uns vorliegenden Überlieferungen heißt es weiter: "Nachdem er auch noch das gutbesoldete Hofamt des GRAND-MAITRE DE LA GARDEROBE erhalten hatte, verlobte er sich 1759, nun 35 Jahre alt, mit SOPHIE FREIIN VON UND ZU DAHLBERG (aus dem Geschlecht der Kämmerer von Worms). Sie heirateten im gleichen Jahr. Aus dieser Ehe gingen zwei Kinder hervor: 1760 eine Tochter und 1761 der Sohn JOSEF-KARL-THEODOR. Inzwischen war er zum Oberstleutnant aufgestiegen."

Abstieg in die Haft

In die bis dahin so glänzende Laufbahn platzte am 12. November 1763 die Nachricht, daß am Abend zuvor, also am 11.11.1763, KARL-CHRISTIAN VON EBERSTEIN von Soldaten des Kurfürsten verhaftet; und in das Staatsgefängnis in Schloß Otzberg (Gemeinde HERING bei Groß-Umstadt) gebracht worden sei. Offiziell hieß es, EBERSTEIN habe sich eines "todeswürdigen Verbrechens" schuldig gemacht, jedoch habe ihn der Kurfürst zu lebenslanger Haft begnadigt. Tatsache war, daß er in den Schlafgemächern der Kurfürstin verhaftet worden ist. Kurfürst KARL-THEODOR VON DER PFALZ ließ lediglich verkünden, EBERSTEIN sei plötzlich geisteskrank geworden.

Die Rache seiner Frau und das Zeppenfelder Vermögen

Er kam nach kurzer Zeit in das Kloster Weinheim. Niemand durfte ihn ohne kurfürstliche Genehmigung besuchen und sprechen, und selbst das nur im Beisein des Priors oder der Frau Eberstein.

EBERSTEIN blieb bis zu seinem Tode, fast 32 Jahre lang, im Kloster Weinheim gefangen. Seltsam mutet die Bestimmung an, daß man nur in Gegenwart seiner Frau mit ihm sprechen könne, und noch unverständlich ist das Betragen seiner Frau. Es ist von keinem einzigen Versuch bekannt, den sie zur Befreiung ihres Mannes unternommen hätte. Ganz im Gegensatz zu seiner Schwester AMALIE, von deren Bemühungen wir noch hören werden. Die Ehefrau SOPHIE bemühte sich schon sechs Wochen nach der Verhaftung ihres Mannes um das ihr im Witwenvertrag vereinbarte Vermögen, mit der Begründung: "...da ihr Mann nun bürgerlich tot sei und die Ehe nicht mehr bestehe..". Das "Bewittum", um das es sich hier handelte, war eine jährliche Rente von 1000 rheinischen Gulden aus den Einkünften des "freiadeligen, erbeigenthümlichen Rittergutes zu Zeppenfeld". Sie besaß weiterhin die Geschmackslosigkeit, diese Rente gleichzeitig mit einem Neujahrsgruß von ihrer Schwiegermutter WILHELMINE zu fordern. Sie belegt das damit, daß ihr der Landesherr die hohen Einkünfte ihres Mannes gestrichen hätte und ihr lediglich eine Jahresrente von 1500 Gulden für sie und 500 Gulden für die Versorgung ihres Mannes zugesichert habe.

Von "Patres" bewacht

Über das Schicksal des Gefangenen im Gefängnis können wir aus einigen Briefen Einzelheiten erfahren. Am 30. März 1766 schreibt seine Schwester AMALIE VON AUSSEM von Hof-Eichen aus nach Tilsit an ihren dort wohnenden zweiten Bruder:

"Ihr werdet doch wissen das traurige Schicksal unseres Mannheimer Bruders, daß er nun im 3. Jahr zu Weinheim in ein Kloster getan worden unter dem Ruf, er wäre verrückt, so aber nicht ist. Mein Sohn hat ihn zu sprechen verlangt; ist aber nicht zugelassen worden. Jetzt schreibt sie (Sophie von Dalberg, Anm. des Verf.) an uns und adressiert sich besonders an unseren Sohn, daß ihr der gegen ihre Schwiegermutter bei uns geführten Prozeß betreiben helfe, denn ihr Mann und die Schwiegermutter habe ihr vom Zeppenfelder Gut jährliche Revenüen von 1000 Flor. Wittum verschrieben, welche sie nun haben will, weil ihr Mann als tot anzusehen sei.."

Am 17. Okt. 1766 schreibt AMALIE VON AUSSEM in einem weiteren Brief aus Hof-Eichen:

"... des Mannheimer Bruders Schicksal soll seine Frau, welche seine Witwe sein will, schuld sein, deshalb sie ihn zum Narren deklariert und dahin gebracht, daß er zu Weinheim im Kloster ist / mein Sohn ist den Sommer zu Weinheim gewesen, wo er mit der Schwägerin den Bruder

besucht, jedoch nicht ein Wort mit ihm alleine hat reden können / auch heißt er sie nicht mehr "Frau" sondern "Madame" / sie prozeßt in Dillenburg gegen ihre Schwiegermutter, fordert laut unterschrieben Ehepakten, weil ihr Mann doll sei, das Zeppenfelder Geld und außerdem vom Schloß Zeppenfeld 10000 Guld.."

Amalie fährt selbst von Eichen nach Weinheim

AMALIE VON AUSSEM hat ihren Bruder später selbst besucht. Darüber schreibt sie am 23.12.1768 von Eichen ihrem Bruder nach Tilsit. Hier ein Auszug:

"...ich bin in meiner Herausreise in Weinheim gewesen, ließ mich beim Bruder melden / konnte ohne seine Frau nicht zu ihm / melden uns bei den Patres / die baten sich aus, erst seine Stuben auskehren zu dürfen / seine Frau, ich und der Herr Pater gingen zu ihm / als sie an die Tür klopfte riegelte er inwendig auf / sie trat ins Kämmerche und sagte, daß sie ihm seine Schwester bringe / er versetzte mit der Kapp in der Hand: es ist mir lieb, meine Schwester zu sehen, aber Madame was unterstehen Sie sich, zu mir zu kommen. Hab ich Ihnen nicht gesagt, als Sie das erstemal gekommen, daß Sie nicht unterstehen sollten zu mir zu kommen / Sie sind an allem schuld. Gehen Sie mir von meinen Augen / er kam in großen Zorn und erboste so über sie, daß er